Redaktion und Administration:
Krakau, Slawkowska 29
Telephon 1554.

Abonnements und Inseraten Aufnahme
Krakau, Slawkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH.

10 Heller für Krakau.

ABONNEMENT
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feld postzusendung K. 3·20

Nr. 263. Krakau, Montag den 12. April 1915. II. Jahr.

Die Erfolge am Uzsokerpass.

722 Gefangene und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Wien, 12. April.

Amtlich wird gemeldet, den 11. April, Mittags:

In den Beskiden hat sich nichts Besonderes ereignet. In den Waldkarpathen dauern die Kämpfe weiter an.

Östlich des Uzsokerpasses wurden in Ausnützung des Erfolges vom 9. d. M. 9 Offiziere und 713 Soldaten zu Gefangenen gemacht und zwei Maschinengewehre erbeutet.

An der Front in Südostgalizien finden nur Artilleriekämpfe und kleinere, nächtliche Unternehmungen statt.

In Westgalizien und in Polen herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Wien, 11 April.

„A Nap" meldet aus Ungvar, 9 April: Auf der Karpathenfront wird von Uzsok bis in den Raum östlich des Laborczatales noch immer überall gekämpft, und das Ringen dauert mit kaum wechselnder Heftigkeit fort. Es scheint aber, dass die Offensive der Russen an Kraft verloren hat, und die Taktik der Zermalmung der russischen Kräfte sich in den Karpathen bewährt, ebenso wie schon öfter auf dem westlichen Kriegsschauplatz gegenüber den heftigen französischen Angriffen.

Nördlich von Uzsok haben wir mehrere russische Angriffe blutig zurückgeschlagen. Westlich vom Pass bis zum Laborczatal griffen auf einigen Abschnitten österreichisch — ungarische und deutsche Truppen an, die, den Erfolg der Osterkämpfe fortsetzend, Raum gewannen und einzelne russische Stützpunkte besetzen. Im Laborczatale sind die russischen Durchbruchsversuche gescheitert. Westlich vom Tal, zwischen dem Laborcza-und dem Ondavafluss und auf dem Gebiete westlich der Ondava, dauern die Kämpfe noch an.

Ungeheuere russische Verluste.

108.000 Tote und 212.000 Verwundete in einem Monat.

München, 12. April.

Die Mailänder „Sera" teilt mit, dass nach amtlichen Angaben die Russen vom 25. bis 31. März 108.000 Tote und 212.000 Verwundete haben. Das Blatt fügt hinzu, dass es sich hier um die Zeit der ersten Karpathenkämpfe handelt.

Bombenwürfe auf Podgoritza und Antivari.

Zahlreiche Tote und Verletzte.

Berlin, 12. April.

Der „Lokalanzeiger" meldet aus Petersburg: Oesterreichische Flieger unternahmen zu Ostern einen Vorstoss auf Podgoritza und warfen 19 Bomben ab, von denen 12 trafen. Es wurden 15 Personen getötet und zahlreiche verletzt. Die Flieger bombardierten auch Antivari mit Erfolg.

Die französischen Kanonen vom Lovcen verschwunden?

Budapest, 12 April.

Nach einer Meldung des „Magyarorszag" haben österreichisch-ungarische Aufklärungstruppen festgestellt, dass die auf dem Lovcen und in dessen Umgebung aufgestellt gewesenen französischen Geschütze von dort entfernt worden sind, woraus sich auch erklären lässt, dass die Montenegriner schon seit Tagen das Feuer der österreichisch-ungarischen Artillerie nicht erwidern.

Sven Hedin bei unserer vierten Armee.

Wien, 12 April.

Das „N. W. J." meldet:

Sven Hedin weilte über die Ostertage am Standorte des vierten Armeekommandos, wo er Gast des Erzherzogs Josef Ferdinand war. Er hatte jetzt zum erstenmal Gelegenheit, österreichisch-ungarische Truppen zu sehen. Hedin spricht mit begeisterten Worten von der Organisation, der Haltung und der Kampflust unserer Soldaten. „Eine Unmenge neuer, gewaltiger Eindrücke habe ich in diesen sechs Tagen erlebt", sagte er, „habe die Truppen in ihren Stellungen besucht, sprach mit einzelnen Husaren und Tirolern, die schon oft im Feuer waren und fand bei allen ungebrochene Kampfesfreude und zuverlässiges Siegesgefühl. Der Wille zum Siege, der aus kleinen naiven Bemerkungen des einzelnen Mannes spricht, beherrscht die ganze Armee. Ihr Führer, Erzherzog Josef Ferdinand, der mit seinem langen, wilden Soldatenbart weilad Kaiser Maximilian ähnlich sieht, wird von Offizieren und Soldaten geliebt und vergöttert. Nur mit Worten höchster Ehrfurcht habe ich über ihn sprechen hören. Es war mir vergönnt, einige Stunden in seiner nächsten Umgebung zu verbringen, und ich muss sagen, ich war gerührt über das Interesse und die Liebe, mit der der Erzherzog um alles besorgt ist, was das Wohl seiner Soldaten betrifft.

Einen eigentlichen Kampf habe ich nicht gesehen. Die Russen waren in diesem Abschnitt zu den Osterfeiertagen gerade sehr gemütlich, ihre Artillerie schwieg und ihre fest eingegrabenen Infanterielinien rührten sich kaum. Ich sah einmal von einem Beobachterstand zwischen den russischen und den österreichischen Schützengräben drei Russen und drei Oesterreicher friedlich beieinander stehen. Man erzählte mir, dass an diesem Tage — es war Ostersonntag — einzelne Russen weisse Tücher schwenkend bis hart an die Gräben der Oesterreicher herangekommen waren. Ich habe in den Schützengräben und in den Batteriestellungen mehrere Skizzen gemacht, die meinen Eindrücken über das österreichisch-ungarische Heer als Illustrationsmaterial dienen sollen. Erzherzog Josef und Erzherzog Heinrich Ferdinand interessierten sich lebhaft für die Skizzen. Im Verlaufe meiner Fahrt kam ich auch zu Exzellenz Roth, dem am Dunajec deutsche Verbände unterstellt sind, besuchte den Feldmarschalleutnant Arz von Straussenburg und lernte so zwei wundervolle Soldaten kennen.

Verschickung der Przemysler Offiziere nach Perm.

Frankfurt am Main, 12 April.

Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Petersburg gemeldet: Die beim Fall von Przemysl gefangengenommenen Offiziere werden nach Perm gebracht.

Perm, die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements in den westlichen Ausläufern des Uralgebirges, zählt etwa 55.000 Einwohner und ist der Stapelplatz für die Produkte des Urals und den aus Kjachta kommenden Karawanenhandel. Die Stadt hat zwei Gymnasien, eine Realschule, drei Banken und einige Fabriken. In der Nähe befindet sich eine grosse staatliche Kanonenfabrik.

Eine Woche Weltkrieg.

„Berge von Leichen und Verwundeten kennzeichnen die im wirkungsvollsten Geschütz- und Maschinengewehrfeuer unserer Stellungen liegenden russischen Angriffsfelder", sagt Feldmarschalleutnant v. Höfer in einem seiner letzten Berichte und doch wogt die seit Wochen andauernde Karpathenschlacht noch immer. Aber wenn nicht alle Anzeichen trügen, haben sich die Russen jetzt schon an den mit unvergleichlichem Heldenmut verteidigten Gebirgswäldern die Zähne ausgebissen. Die Weltgeschichte wird einmal von der Osterschlacht in den Karpathen berichten als der grössten Gebirgsschlacht, die Kämpfe hatten in den Ostertagen anscheinend den Höhepunkt erreicht. So wie schon in den vorhergehenden blutvollen Wochen griffen die Russen, ungezähltes Menschenmaterial herzlos opfernd, in zehn bis zwölf Reihen hintereinander in ungestümer Weise an. Alle diese Kräftevergeudung war völlig nutzlos. Nicht allein, dass der Feind keinen greifbaren Erfolg aufzuweisen vermochte, sondern es brachten ihm die erneuten Gegenangriffe der verbündeten österr.-ungarisch-deutschen Truppen schwere Verluste bei. Nicht weniger als 10.000 unverwundete Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial blieb in den Händen der verbündeten Truppen. Nach dieser Zahl kann man ungefähr die Ziffer der in dieser Osterschlacht auf der Walstatt gebliebenen Russen ermessen. Die Kämpfe spielten sich grösstenteils zu beiden Seiten des Laborczatales ab. Schon vorher unternommene Versuche des Feindes, hinter der Duklasenke gegen Ungarn durchzubrechen, sind ebenso gescheitert, wie sämtliche Angriffe auf den Uszoker Pass. Die noch am 2. April infolge neueingesetzter russischer Verstärkungen unsererseits notwendig gewordene, übrigens nur unbedeutende Zurücknahme beiderseits Cisna und Berechy grn. sehr exponiert kämpfenden Truppen hatte also, wie sich zeigte, auf die spätere und günstige Entwicklung keinen Einfluss. Im Gegenteil gelang es den vereinten, nimmermüden Bemühungen unserer und der deutschen Truppen, starke russische Stellungen östlich des Laborczatales zu erobern. Noch ist keine Entscheidung gefallen, noch stürmen die Russen Tag und Nacht gegen unsere eiserne Front, allein wir dürfen mit ziemlicher Beruhigung dem endgültigen Ausgange dieses furchtbaren Ringens entgegensehen.

Während der Hauptstoss des Feindes sich gegen den Gebirgswall der Karpathen richtete, war es an den übrigen Fronten des nördlichen Kriegsschauplatzes einigermassen ruhiger. Wohl wurden auch in Westgalizien, in Südostgalizien und in Russisch-Polen einzelne Artillerieangriffe unternommen, diese gediehen aber zu keinen bedeutenden Zusammenstössen. Nur ein am 4. April südwestlich Uscie Biskupie, östlich von Zaleszczyki, versuchter Vorstoss des Gegners auf das südliche Dnjestrufer endigte mit einer schweren Niederlage des Feindes. Zwei Bataillone des russischen Alexander-Infanterieregiments wurden hiebei vernichtet, überdies 1400 Mann gefangen und sieben Maschinengewehre erobert. Ein schöner Erfolg war auch unseren Truppen in der Bukowina beschieden. Dort, und zwar an

der Grenze von Bessarabien, versuchten russische Kräfte über den Dnjestr vorzugehen, mit der offenkundigen Absicht, unseren dortigen linken Flügel zu bedrohen. Die Unternehmung misslang vollständig. Eine mit grosser Energie eingeleitete Gegenoffensive zwang den überlegenen Feind zum fluchtartigen Rückzug, wobei er schwere Verlust an Toten, Verwundeten und Gefangenen erlitt.

Vom südlichen Kriegsschauplatz ist auch diesmal nichts Besonderes zu melden. Die Serben konnten es sich auch abermals nicht versagen, die offene Stadt Orsowa zu beschiessen. Als Strafe hiefür wurde ein neuerliches Bombardement Belgrads angeordnet.

Dagegen war auf dem westlichen Kriegsschauplatze eine grosse Schlacht im Gange und man wird auch hier einmal von einer Osterschlacht zwischen Maas und Mosel sprechen. Noch sind auch dort die Kämpfe nicht zum Abschluss gekommen, aber bis jetzt kann ruhig gesagt werden, dass sämtliche französischen Angriffe gegen die deutsche Front gescheitert sind. Der Feind hat hiebei ungeheure Verluste erlitten, Tausende Tote bedecken die Kampffelder. Die grosse französisch-englisch-belgische Offensive, die wieder einmal mit dem üblichen theatralischen Lärm angekündigt war, brach auch zwischen Maas und Mosel wieder zusammen so wie der frühere Versuch eines Durchbruchs in der Champagne.

Schwer lastet auf England der Kampf der deutschen Unterseeboote, die täglich Schiffe des Feindes versenken. Albion wird darob immer nervöser, und man fragt sich schon jenseits des Aermelkanals, wo denn die mächtige englische Flotte bleibe. Leider haben auch die Deutschen einen ungemein herben Verlust zu beklagen. „U 29" ist mit der ganzen Besatzung untergegangen, an ihrer Spitze Kapitän Weddingen, der frühere Kommandant von „U 9". So fand denn dieser Held in den Fluten des Meeres den Heldentod.

Von einer Forcierung der Dardanellen ist es still geworden. Am 4. April endlich wagten zwar zwei feindliche Panzerschiffe gegen die Dardanellenbatterien ein starkes Bombardement, jedoch ohne jeden Erfolg! Dagegen haben die türkischen Geschosse eines dieser Panzerschiffe, sowie einen Torpedobootzerstörer ernstlich beschädigt. Aller Voraussicht nach dürfte der Dreiverband wenig Lust mehr zu besonderen Aktionen gegen die Dardanellen verspüren. Wird doch bereits gemeldet, dass die gegen die Türkei bestimmten französischen Landungskräfte nach Afrika abgegangen seien. „Die Dardanellen sind uneinnehmbar". So äussert sich einer der besten militärischen Sachverständigen, der jetzt wieder in türkischen Diensten stehende deutsche General Goltz. Es will gegen die bisher errungenen türkischen Erfolge wenig besagen, dass der türkische Kreuzer „Medschidie" im Bosporus einer russischen Mine zum Opfer fiel.

Die Russen bei Plonsk zurückgedrängt.

Zahlreiche Erfolge im Westen.

Berlin, 12. April.

Das Wolffbureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 11. April 1915.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Mariampol und Kalwarya, sowie bei Klimek an der Szkwa, wurden die russischen Angriffe abgewiesen und aus einer Ortschaft westlich von Plonsk wurden die Russen hinausgedrängt, wobei 80 Soldaten gefangen und 3 Maschinengewehre erbeutet wurden. In Polen hielten die Russen südlich von der Weichsel die ganze Nacht Artilleriefeuer aufrecht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beim Yserkanal, südlich von Drie Grachten, eroberten wir bei Boesselle drei von den Belgiern besetzte Gehöfte und nahmen dabei 1 Offizier und 40 Soldaten gefangen. Während eines kleinen Ausfalles am Anzerbach bei Albert machten wir 50 Franzosen zu Gefangenen.

Im westlichen Teile der Argonnen scheiterte ein französischer Angriff. Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen erst Abends an Heftigkeit zu. In dem Waldterrain, nördlich der Combresanhöhen, versammelten die Franzosen bedeutende Kräfte, um neue Versuche zur Besetzung unserer Stellungen auf den Höhen zu unternehmen. Die Angriffe wurden erst heute früh ausgeführt und misslangen gänzlich. Diese Positionen befinden sich auch jetzt in unserem Besitze.

Südöstlich von Ailly kam es während eines Angriffes zu einem heftigen Nahkampf, der zu unserem Gunsten entschieden wurde. Während eines heftigen, doch erfolglosen Angriffes nördlich von Flirey, erlitten die Franzosen sehr schwere Verluste. In dem gestrigen Kampfe in dem sogenannten Priesterwalde nahmen wir dem Feinde 5 Maschinengewehre ab. Die weiteren, sehr hartnäckigen Nachtkämpfe waren für uns günstig. Sehr schwere französische Verluste aus den Kämpfen zwischen Maas und Mosel lassen sich noch nicht annähernd schätzen. Allein zwischen Selouse und Lamorville zählten unsere Truppen 700 und in einer kleinen Ortschaft östlich von Regneville, 500 französische Leichen. Wir nahmen 11 französische Offiziere und 804 Soldaten gefangen und erbeuteten 7 Maschinengewehre.

Der vom Winde abgetriebene Fesselballon gelangte nicht, wie die Franzosen meldeten, in die französische Linie, sondern landete in gutem Zustande bei Merchingen und befindet sich ausser jeder Gefahr.

In den Vogesen schloss der herrschende Schneesturm jede grössere Tätigkeit aus.

Oberste Heeresleitung.

Aeusserungen Hindenburgs.

Ueber die russische Armee.

Berlin, 12. April.

Aus Rom wird gemeldet:

Cavasino Renda hatte eine Unterredung mit Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Dieser sagte: Es ist eine wahre Herzensfreude, solche Truppen wie die meinen zu kommandieren. Was meine Flieger leisten, grenzt an Wunder. Ich kann an Kitcheners Millionenheer nicht glauben. Wenn er es aufbringt, wären es nur Menschen in Uniformen.

Die russische Artillerie schiesst gut, sie verschwendet aber ungeheuer viel Munition. Die Infanterie ist tüchtig, die Kavallerie taugt nichts. Die Disziplin der russischen Soldaten ist gut, aber blind. Die Russen haben im japanischen Kriege viel gelernt, besonders im Schützengrabenkampf. Wir haben aber Anzeichen, dass die Russen bereits mürbe sind und dass ihnen das Material ausgeht. Aus der Art, wie die Russen sich schlagen, geht hervor, dass sie nicht mehr lange Krieg führen können.

„Harpalice" torpediert.

Rotterdam, 11. April.

„N. Rott. Courant" meldet: Der Dampfer „Harpalice" fuhr gestern abends von Rotterdam nach Newcastle mit einem Balaste, indem er früher alle für Belgien bestimmten Waren ausgeladen hat. Laut einer anderen Version wurde dieses Schiff torpediert und versank.

Präsident Wilson über den Krieg.

London, 12. April.

„Daily Telegraph" meldet aus New York:

In der Konferenz, die in der Methodistenkirche zu Maryland stattfand, sprach Präsident Wilson über den Weltkrieg. Er beschränkte sich jedoch nur auf allgemeine Bemerkungen und sagte unter anderem: Es ist meine Ueberzeugung, dass niemand so klug sei, jetzt schon ein Urteil über den europäischen Krieg fällen zu können. Alles sieht so aus, als ob grosse materielle Mächte sich ausleben wollten, die bis jetzt gefesselt waren. Es kommen aber auch Ideale zum Vorschein, ohne denen es kaum möglich erscheint, dass die Leute das alles aushalten, was auf den Kampffeldern geschehe.

Ein griechischer Dampfer von der Ententeflotte gekappert.

London, 11. April.

„Daily News" melden aus Athen: Der griechische Dampfer „Eleftermos", der von Amerika fuhr, wurde von der Verbündeten Flotte gekappert und nach Malta überführt. Ein grösserer Teil der Ladung war für Oesterreich-Ungarn bestimmt. Das Schiff musste alle für Oesterreich-Ungarn bestimmten Waren ausladen, worauf ihm erlaubt wurde, weiter zu reisen.

Die Militarisierung der Arbeiter in England.

London, 12. April.

In Newcastle wurde beschlossen, die Arbeiter an der nordöstlichen Küste zur Beschleunigung der Kriegsmaterialerzeugung zu mobilisieren.

Die Trunksucht in England.

Die Vertreter der Wein und Alkoholinteressenten in England haben dem Schatzkanzler geraten, den Perzentsatz des Alkohols bei der Erzeugung geistiger Getränke herabzusetzen. Eine gänzliche Untersagung des Alkoholverkaufes sei nicht oportun.

Japan und China.

Die Rivalität zwischen Japan und England.

New York, 12. April.

„N. Y. Times" melden aus Washington, dass man dort der Meinung sei, dass die zwei neuen japanischen Forderungen betreffs grösserer Anteilnahme Japans an der Administration der chinesischen Zölle und der Salzsteuer keine grösseren Schwierigkeiten abgeben werden, dass aber im Falle ihrer Annahme der Einfluss Japans in China abermals steigen, die Macht Englands aber sinken werde.

Einspruch Amerikas gegen Japan.

Berlin, 12. April.

Die „B. Z. am Mittag" meldet aus Amsterdam: Offiziöse japanische Blätter räumen jetzt ein, dass die amerikanische Regierung gegen die Forderungen Japans, die sich auf die Mandschurei beziehen, Einspruch erhoben habe.

Die Schlacht zwischen Dnjestr und Pruth.

Wien, 11. April.

„Az Est“ meldet aus Czernowitz, 10. April:

Auf die erneuten Angriffe der Russen haben heute die unserigen mit einem Gegenangriff geantwortet, der an Heftigkeit immer mehr zunimmt.

Unsere Artillerie beschoss die russische Position bei Bojan besonders erfolgreich, so dass diese in mehreren Abschnitten vernichtet wurde; die am Leben Gebliebenen flohen verzweifelt dorthin, wo sie für den Augenblick einen Schlupfwinkel finden konnten.

Nördlich davon auf der zwischen dem Dnjestr und dem Pruth in nordsüdlicher Richtung sich hinziehenden Kampflinie begann das Gefecht nach Mitternacht, das von unserer Artillerie eröffnet wurde. Die Kraft unseres Angriffes brach an mehreren Orten Breschen in die feindlichen Linien, die nicht nur durch das Feuer unserer Waffen empfindlich gelichtet wurden, sondern auch durch wohlgelungene Umfassungsbewegungen grosse Verluste an Gefangenen erlitten.

Der Vorstoss unserer Bukowinaer Truppen.

Berlin, 11. April.

Aus Bukarest wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Nunmehr bestätigt auch ein offizielles russisches Blatt, dass österreichisch-ungarische Truppen die Grenze überschritten haben. In Russisch-Nowosielica fanden sie fünf Lokomotiven und sechzig Waggons, die seinerzeit von den Russen erbeutet und weggeschleppt worden waren.

Holzbeschaffung für die arme Bevölkerung Russisch-Polens.

Wien, 11 April. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

In Durchführung der Aktion zur Linderung des Notstandes in den okkupierten Gebieten Russisch-Polens hat has Etappenoberkommando an die Kreiskommandos und deren vorgesetzte Armee-Etappenkommandos gleichlautende Erlässe gerichtet, die eine erleichterte Holzbeschaffung für die arme Bevölkerung zum Ziele haben.

Gemäss diesen Anordnungen sind bei der Verwaltung der Staatsforste die bestehenden Servitutsrechte, die meist ein vitales Interesse der Bevölkerung bilden, durchweg ohne rigorose Prüfung aufrechtzuerhalten. Nur missbräuchlichen und böswilligen Ausbeutungen des Waldgrundes ist entgegenzutreten. Im übrigen sind aber die Waldnutzungen den mittellosen Einwohnern der betreffenden Gemeinde soweit zugänglich zu machen, als dies ohne Schädigung der Bestände geschehen kann. Dagegen muss bei Geltendmachung von Servitutsrechten bei vermögenden Grundbesitzern der Nachweis des Rechtes urkundlich oder sonst in gerichtsordnungsmässiger Weise erbracht werden, widrigensfalls die Ausübung der Servitut zu untersagen ist. Ferner ist im Wege der Kreiskommandos und der ihnen zugeteilten forsttechnischen Organe zu veranlassen, dass der offenkundig armen und bedürftigen Landbevölkerung das notwendige Brenn- und Bauholz in dem für den eigenen Bedarf unbedingt notwendigen Ausmasse unentgeltlich ausgefolgt werde.

Hierauf gerichtete Ansuchen sind bei den forsttechnischen Organen des Kreiskommandos, in dessen Amstgebiete der Wald liegt, ohne jede Formalitaet oder Gebühr vorzubringen und müssen vom Kreiskommando sofort der Erleidigung zugeführt werden. Nach Feststellung der Bedürftigkeit des Bewerbers ist das Holz durch vertrauenswürdige Organe bei deren Intervention jede Parteilichkeit oder Bestechung unbedingt ausgeschlossen ist, zuzuwerfen. Hiebei wird zunächst auf Dürrlinge und Schadholz, ferner auf das lagernde Holz und, wenn solches Material nicht vorhanden ist, auf das aus Durchforstungen gewonnene Holz zu greifen sein. Das Holz wird dem Bewerber am Stand- oder Lagerort übergeben. Das auf diese Weise zugewiesene Holz muss in jedem einzelnen Falle bewertet und der Wert verbucht werden. Die Kreiskommandos haben die Aufrechterhaltung der Servitutsrechte, die Freigabe der Waldnutzung im Umfange dieser Rechte und die unentgeltliche Abgabe von Holz an die arme Bevölkerung zu verlautbaren.

Das furchtbare Elend in Serbien.

Eine englische Stimme.

London, 11 April.

„Daily Chronicle“ meldet aus Athen: **Kapitän Bennet, welcher von seiner Reise aus Serbien zurückkehrte, erzählt, dass dort die Verhältnisse immer schlechter werden. Es herrscht im ganzen Lande schreckliche Typhusepidemie; in Monastir gibt es 3000 Kranke und nur 10 Ärzte. Es herrscht grosser Mangel an Aerzten und Pflegerinnen. Das Land hat bis jetzt seine Verbündeten erfolglos um Hilfe gebeten.**

Ernste Spannung zwischen Bulgarien und Serbien.

Mailand, 12. April.

„Italia“ meldet aus Sofia: In Telegrammen aus Sofia, die die bulgarische Zensur passiert haben, wird die Lage zwischen Bulgarien und Serbien als äusserst kritisch bezeichnet. Die bulgarische Regierung hat danach am 2. April von Serbien eine endgültige Erklärung darüber gefordert, dass Serbien keine ferneren Gewalttaten gegen die Bulgaren in Neuserbien mehr zulassen werde. Die Erklärung der serbischen Regierung sei bis zum 12. April erbeten. An letzterem Tage findet in Sofia unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerrat statt.

Ein Schritt des Dreiverbandes in Sofia?

Kopenhagen, 12. April.

„Nationaltidende“ meldet aus Paris: Sicherem Vernehmen nach werden die Vertreter des Dreiverbandes in Sofia anlässlich der letzten Ereignisse an der serbischen Grenze Schritte bei der bulgarischen Regierung unternehmen. Es soll die Forderung erhoben werden, dass die bulgarische Regierung bestimmte Aufklärungen über ihre Absichten gebe.

Revolutionäre Bewegung in der Schwarze Meerflotte.

Stockholm, 11. April.

Nach einer Meldung des „Dageblads“ aus Petersburg ist infolge revolutionärer Agitation in der Schwarze Meerflotte über Odessa und Sebastopol am 5. April (24. März russischen Stiles) verschärfter Kriegszustand verhängt worden.

Es heisst, dass drei Dumaabgeordnete der sozialrevolutionären Partei in Odessa verhaftet wurden.

16 Offiziere und 80 Mann verhaftet.

Kopenhagen, 12 April.

„Tidende“ berichtet den Ausbruch einer neuen Marinerevolte in Odessa und Sebastopol. Es sollen über 80 Mannschaften und 16 Offiziere verhaftet sein.

Der geplante russische Landangriff gegen Konstantinopel.

Truppenzusammenziehungen in Odessa.

Frankfurt, 12. April.

Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet: Nach einer Meldung des im Dienste Russlands stehenden „Universul“ aus Konstanza werden in Odessa mit fieberhafter Eile jene russischen Schiffe ausgerüstet, die zur Beförderung der russischen Expeditionstruppen nach der Türkei bestimmt sind. Die Schiffe sollen angeblich schon in den nächsten Tagen abgehen. Täglich treffen viel Truppen aus verschiedenen Teilen Russlands in Odessa ein.

Der Heilige Krieg in Marokko.

Genf, 12 April.

Der Pariser „Herald“ meldet die Entsendung französischer Kriegsschiffe an die Westküste Marokkos.

Was die Russen alles trinken.

Moskau, 11. April.

Ein Ukas des Generalgouverneurs und des Zivilstadtkommandanten von Moskau, warnt die Bevölkerung vor dem Trinken des denaturierten Spiritus weil tagtäglich die dadurch verursachten Todesfälle vorkommen.

Antirepublikanische Strömungen in Frankreich.

Berlin, 12. April.

„Politiken“ schreibt, Frankreich werde, je länger der Krieg dauere, desto weniger freiheitlich regiert. Die Presszensur sei im Gegensatz zu Deutschland immer drakonischer geworden. Jede Objektivität sei ausgeschlossen. Die monarchistischen Strömungen seien ausserordentlich angewachsen. Die antirepublikanische Propaganda mache in der Armee, hauptsächlich im Offizierskorps, ständig Fortschritte.

Bevorstehender Entzug der Reservistenunterstützungen in Frankreich.

Paris, 11 April.

„Temps“ meldet: Der Minister des Innern richtete an die Präfekten ein Rundschreiben, in dem er verlangt, dass jenen Frauen, die die staatlichen Unterstützungen für alkoholische Getränke ausgeben, dieselbe entzogen werde.

Kongress der Dobrudschaemigranten.

Sofia, 12. April.

Gestern wurde hier der Kongress der Emigrantenkommission der Dobrudscha geschlossen. An dem Kongress nahmen eine grosse Anzahl von Vertretern aus bulgarischen Städten der Dobrudscha teil.

CHRONIK.

Konzert für Beschaffung von Prothesen. Unter dem Protektorat der Gemahlin des Feldzeugmeisters und kommandierenden Generals von Krakau, Frau Amalie Kuk, findet am 23. d. im Krakauer Stadtheater ein Konzert für die Beschaffung von Prothesen statt. Die Protektorin hat nur Wiener Künstler zur Bestreitung dieses Konzerts eingeladen. Es werden mitwirken: die Konzertsängerin Lilli Claus-Neuroth, die Violinvirtuosin Jenny Piller, der Komponist Karl Führich und das Lyrische Quartett des Wiener Männergesangvereines (die Konzertsänger Josef Urbanek, Karl August Müller, Franz Riedl und einer Hofopernsänger Ludwig Drapal). Das

Arangement des Konzerts und dessen Leitung hat der Schriftführer des Wiener Männergesangvereins, Inspektor Albrecht Claus, übernommen.

Riesenbrand in Liverpool. Die Londener „Times" melden aus Liverpool, dass in einem Tabakmagazin ein grosser Brand entstand, der bis nun nicht gelöscht werden konnte.

Gefährdung der Baumwolle durch die Heuschrecken. „Morning Post" in London meldet aus Cairo:

In ganz Aegypten herrscht die Heuschreckenplage, die trotz aller Massnahmen um sich greife. Die Baumwollvorräte befinden sich in grosser Gefahr. Auch aus Syrien wird mitgeteilt, dass die Heuschrecken die Felder zwischen Jerusalem und El Arisch verwüsten, weshalb die Bewohner der sinaiischen Halbinsel nach Aegypten ziehen.

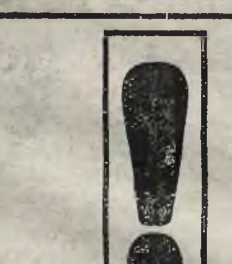
Das polnische Theater in Wien. Aus Wien wird uns mitgeteilt:

Das unter der Leitung vom Direktor des Lemberger Theaters stehende polnische Theater brachte am 27 März das 4-aktige Drama von Leo Wiesenberg unter dem Titel „Kajdany malżeńskie" (Die Fesseln der Ehe") zur Aufführung. Das Stück wurde sowohl vom Publikum, als auch von der Wiener Kritik freundlich aufgenommen, was für den angehenden Bühnenschriftsteller einen Ansporn zur weiteren Arbeit und Vervollkommung bilden soll. Die „Wiener Blätter", wie „N. Fr. Presse", „W. Montags Journal", „Arbeiter Ztg." und „Illustriertes Extrablatt" drücken sich in Worten warmer Anerkennung für das Talent Leo Wiesenbergsaus.

Verantwortlicher Redakteur:
SIEGMUND ROSNER.

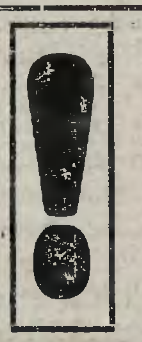
Den Postbestellschein ausfüllen

und ihn mit dem Abonnementsbetrag der Post oder dem Briefträger übergeben, ist jetzt das Wichtigste für den Korrespondenz-Leser, der auch im neuen Vierteljahr seine Zeitung regelmässig weiter erhalten möchte.



An unsere Leser.

Von nun an wird die „Korrespondenz" nur in unserer Administration: Sławkowskagasse 29, I. Stock, ausgegeben. Die Verkaufsstellen in den einzelnen Trafiken, Agenturen etc. bleiben aufrecht.



Verlag der „Korrespondenz" Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Sztuka", Sobieskigasse 16.